

Die Rheinpfalz, 22.11.04 (Druckausgabe)

Wenn Windräder Vögel zerhacken

Brandenburg stoppt neue Anlagen in Schutzgebieten - Spitzen der Rotorblätter bis 300 km/h schnell.

POTSDAM (afp). Die rund 1700 ökologisch sauberen Windräder im ganzen Land waren einmal der Stolz von Brandenburg. Doch das ist vorbei: Vogelschützer haben den Ausbau der sauberen Energiequelle mit Hilfe der EU erst einmal gestoppt.

Landesweit stehen die bis zu 150 Meter hohen Windkraftanlagen in einer Reihe von Regionen, die von der EU jetzt zu so genannten Important Bird Areas (Wichtige Vogelgebiete) erklärt worden sind. Damit dürfen dort keine neuen Windräder errichtet werden.

Besonders bedroht ist das Wappentier von Brandenburg, der Rote Milan. Der seltene Greifvogel wird auf Futtersuche von den Rotorblättern besonders in der Brutzeit regelrecht zerhackt. Erst vor zwei Wochen halbierten Rotorblätter einen seltenen Seeadler. Doch auch Mäusebussarde, Turmfalken, Schwäne, Störche, Singvögel und Fledermäuse müssen dran glauben - die Rotorblätter treffen die Tiere im Flug, schlagen ihnen die Flügel ab oder erschlagen sie in der Luft. 700 tote Tiere, darunter gut 60 verschiedene Vogel- und fast alle Fledermausarten fanden Helfer des Landesumweltamtes bei Kontrollen unter weniger als 200 Windrädern.

Doch die Dunkelziffer ist hoch. "Das ist keine Erfolgsbilanz, wir müssen etwas tun", sagt Matthias Freude, Präsident des Landesumweltamtes. Nun werden die Pläne überarbeitet, in denen Gebiete für Windradanlagen ausgezeichnet sind. Schon jetzt ist klar: In Teilen des Havellands oder im Kernbereich der Uckermark wird es keine neuen Baugenehmigungen mehr geben. Die Windräder sollen in Regionen umziehen, die insbesondere für Zugvögel als ungefährlich gelten.

Noch bei der Genehmigung der Öko-Windräder waren Bauherren und Vogelschützer vor einigen Jahren einem Irrtum unterlegen, der für jährlich hunderte Vögel tödlich endet. Windräder drehen sich zwar scheinbar langsam, doch die riesigen Rotorblätter erreichen an den Flügelspitzen Geschwindigkeiten zwischen 200 und 300 Kilometer pro Stunde. "Dem entkommt keiner", sagt Freude. "Nicht einmal die am schnellsten fliegenden Wanderfalken und Mauersegler."

Einen Profiteur gibt es allerdings: den Fuchs. Die schlaunen Tiere haben es schätzen gelernt, dass ihnen die Windräder regelmäßig schmackhafte Vögel vom Himmel holen. Längst führen kleine Trampelpfade zu den Schneisen, in denen die toten Vogelkörper aufschlagen. Meister Reinecke verputzt die Kadaver blitzschnell, bis wirklich nichts mehr in seinen Bauch geht. Nur was die hungrigen Füchse übrig lassen, landet dann in den Statistiken der Vogelschützer.